

Martin Sassenroth; Albin Niedermann

Lesestufen - ein neues Verfahren zur Bestimmung und Begleitung der Leseentwicklung

Wenn man sich mit der Leseförderung von Kindern befasst, muss auf folgende Fragen eine Antwort gefunden werden:

- Wie nähern sich die Kinder dem Lesen an?
- Gibt es verschiedene Phasen, die alle Kinder im Leseerwerb durchlaufen?
- Wenn ja: um welche Phasen handelt es sich dabei?

Falls qualitativ unterschiedliche Phasen benannt werden können, die alle Kinder durchlaufen, ist ein Vergleichsrahmen geschaffen, in den die Leistungen des einzelnen Kindes eingeordnet werden können. Dies soll weniger geschehen, um die Kinder untereinander zu vergleichen, sondern es geht vielmehr darum, das einzelne Kind besser einstufen zu können, um ihm anschliessend bessere Hilfestellungen zu geben, den nächsten Schritt in der Leseentwicklung zu unternehmen.

Wir haben uns gefragt, wie man die Leseentwicklung der einzelnen Kinder besser erfassen und begleiten kann. Es geht also um die Entwicklung eines diagnostischen Instrumentariums zur frühen Erfassung von Leseleistungen. Bevor man sich aber an die Entwicklung eines Instrumentariums begeben kann, müssen die theoretischen Grundlagen zur Leseentwicklung geklärt werden.

Theoretische Grundlagen der Leseentwicklung

Wir haben in Anlehnung an Günther (1989), Scheerer-Neumann (1995) und Brügelmann (1984) nachstehendes Modell zur Leseentwicklung von normal entwickelten Kindern als Basis für unsere Untersuchungen verwendet. Danach lassen sich sieben Phasen unterscheiden, die aufeinander aufbauen. Die jeweils nächsthöhere Phase schliesst die bereits erworbenen Kompetenzen mit ein. Jede Phase zeichnet sich durch bestimmte Strategien aus, die die Kinder anwenden, um den Geheimnissen unserer Schrift auf die Spur zu kommen.



Phasenmodell zur Leseentwicklung nach Scheerer-Neumann

Ein normalentwickeltes Kind durchläuft diese Stufen relativ problemlos. Bei einer auffällig verlaufenden Entwicklung eines Kindes rücken vor allem die Übergänge von einer Entwicklungsstufe zur nächsthöheren in den Blickpunkt der Betrachtung. Diese sind als kritische Phasen anzusehen, da sie häufig mit einem Strategiewechsel zusammenfallen. Bei jedem Strategiewechsel muss das Kind sein Wissen über das Lesen durch neue Hypothesen umstellen und neu strukturieren. Bleibt ein Kind bei einer Strategie haften, lassen sich Hypothesen darüber aufstellen, warum es seine Vorgehensweise zur Entschlüsselung der Schriftsprache nicht verbessert.

Es ist an dieser Stelle nicht möglich, detailliert auf mögliche Ursachen gestörter Leseentwicklung einzugehen. Es sei nur soviel festgehalten, dass vor allem in den Phasen 1-4, aber auch in der 6. Phase die visuelle bzw. in den frühen Phasen die visuell-räumliche Wahrnehmung eine grosse Rolle spielt. Hier ist weniger an die althergebrachten Teilleistungskonzepte zu denken, sondern eher zu berücksichtigen, welchen Einfluss Schwierigkeiten in der Wahrnehmung z.B. auf die in den ersten Phasen zum Lesen notwendige Symbolbildung haben könnten (vgl. Zollinger 1989).

Während der Phasen 4-6 stehen grundsätzlich eher auditive Wahrnehmungsleistungen und Durchgliederungsfähigkeiten im Sinne von notwendig herauszubildenden Segmentationsfähigkeiten (Phonologische Bewusstheit) im Vordergrund, wobei natürlich klar ist, dass beim Lesen (auch) visuell besagte Segmentationen vorgenommen werden müssen.

Das Konzept der Phonologischen Bewusstheit ist stark mit zunehmenden Abstraktionsleistungen des Kindes verknüpft. Es sind dementsprechend noch weitere Faktoren, wie z.B. die kognitiven, massgebend.

Es sei in diesem Zusammenhang besonders daran erinnert, dass viele Vertreter und Vertreterinnen der modernen Schriftspracherwerbsforschung den Schriftspracherwerb vornehmlich als Zunahme der Denkentwicklung begreifen. Das Kind stellt aktiv Vermutungen an, wie die gesprochene Sprache

mit der geschriebenen zusammenhängt, nach welchen Prinzipien sie organisiert sind etc.. Die Aufgabe der Begleitpersonen ist es, die zur Zeit aktuellen Hypothesen des Kindes zu erfassen, das schon korrekt Vermutete zu bestätigen und anschliessend die noch nicht zutreffenden Hypothesen des Kindes sukzessive in Richtung unserer Schriftsprache zu modifizieren (vgl. Sassenroth 1998).

Lesestufen mit Bilderbuch «Dani hat Geburtstag» - ein Verfahren zur Einschätzung von frühen Leseleistungen

Zielsetzungen

Unser Projekt zur Erfassung von Leseleistungen umfasste folgende Zielsetzungen:

- Wir wollten ein Verfahren entwickeln, womit man sich sehr schnell einen Überblick verschaffen kann, in welcher Phase der Leseentwicklung sich ein Kind befindet
- Wir wollten das Verfahren im besten förderdiagnostischen Sinn so gestalten, dass die Förderperson nur derartige Informationen erhebt und erhält, welche sie auch zur Planung und Durchführung der Förderung benötigt
- Wir wollten das Verfahren so ansprechend gestalten, dass sich die Kinder nicht abgetestet fühlen müssen und Spass bei der Sache haben.

Aufbau und Durchführung

Grundsätzlich besteht das Instrument Lesestufen aus zwei Teilen: einerseits dem Bilderbuch, andererseits dem Kommentar mit dem erforderlichen Auswertungsbogen.

Dem Kind wird das ansprechende Bilderbuch vorgelegt. Inhaltlich handelt es sich um unseren «Titelhelden» Dani, der Geburtstag hat und Freunde zu einer Party einlädt. Lena wird auch eingeladen und kauft Dani zum Geburtstag ein Spielzeugauto. Die Kinder feiern zusammen. Am Abend kommt noch Tante Alexandra zu Besuch, die Dani einen Brief bringt. Ihr Geschenk ist in Form eines Rätsels im Brief verschlüsselt.

Jede Seite dieses Bilderbuchs ist phasenspezifisch (s. Stufenmodell) aufgebaut. Es gibt zu jeder Seite Leitfragen, anhand derer die durchführende Person in der Auswertung die jeweils aktuelle(n) Phase(n) bestimmen kann. Der Inhalt des Buches ist mit kleinen Hilfestellungen der durchführenden Person auch für nichtlesende Kinder verstehbar.

Die Durchführung erfolgt mittels eines Gesprächs mit dem jeweiligen Kind über das Bilderbuch. Dieses Gespräch kann mit Tonband oder Video aufgezeichnet werden, um anschliessend die Auswertung in Ruhe vornehmen zu können. Allerdings ist die reine Bestimmung der Phase auch ohne Mitschnitt problemlos möglich.

Das Kind wird nun dazu animiert, sich eigenständig das Buch anzusehen und zu kommentieren. Aufgrund der Antworten des Kindes auf die phasenspezifischen Leitfragen können die Leistungen rasch eingeordnet werden. Sei es, dass ein Kind mit dem Bilderbuch «nur» hantiert und vielleicht einzelne Bilder kommentiert, dem Geschriebenen aber keinerlei Bedeutung zumisst (Phase 1). Sei es, dass es einzelne Embleme schon «erliest» (Phase 2), sei es, dass es schon logographemisch «liest» (Phase 3), sei es, dass schon erste Graphem-Phonemkorrespondenzen vorhanden sind (Phase 4).

Ferner lassen sich auch die höherentwickelten Stufen problemlos an unseren Zielwörtern oder -Phrasen erheben. So bekommt man schnell Hinweise, ob ein Kind die Phase 5 erreicht hat, weil es schon längere Wörter synthetisieren kann. Ferner ist auch die Segmentationsart und -technik (Phase 6) erkennbar. Die Feststellung der Phase 7 bedarf keinerlei Anstrengung seitens des Beobachters. Diese Kinder lesen schon mit automatisierten Strategien und orientieren sich völlig am Inhalt des Textes. Die formaltechnische Seite des Lesens rückt hier in den Hintergrund.

Schlussbemerkungen

Wir hoffen, mit diesem Beobachtungsinstrumentarium ein geeignetes Verfahren entwickelt zu haben, das den PraktikerInnen hilft, einerseits besser zu erkennen, wo die einzelnen Kinder im Leseerwerb stehen und andererseits die Kinder in ihrem individuellen Leseerwerb besser zu begleiten, um ihnen die Anregungen zu geben, die sie zur Verbesserung ihrer Leseleistungen benötigen. In unserer Erprobungsphase an verschiedenen Stichproben (Kindergartenkinder, Unterstufenkinder, Lern- und Geistigbehinderte) haben wir sehr gute Erfahrungen sammeln können. Den durchführenden Fachpersonen wurde anhand des Verfahrens schnell deutlich, in welcher Stufe

der Leseentwicklung sich die Kinder befanden. Darüber hinaus hat den Kindern das Bilderbuch noch Freude bereitet (vgl. Niedermann & Sassenroth 1999; Niedermann & Sassenroth 2002).

Literatur

Brügelmann, H.: Die Schrift entdecken. Beobachtungshilfen und methodische Ideen für einen offenen Anfangsunterricht in Schreiben und Lesen. Konstanz, 1984, 44-50.

Günther, K.-B.: Ontogenese, Entwicklungsprozeß und Störungen beim Schriftspracherwerb. Heidelberg, 1989.

Niedermann, A.; Sassenroth, M.: Entwicklung eines Diagnostikums zur Einschätzung von frühen Leseleistungen und erste Untersuchungen bei geistigbehinderten Kindern. In: ALG (Bulletin Arbeitsgemeinschaft Lehrer/Innen für Geistigbehinderte) Heft Nr. 82, 3/1999, 15-23.

Sassenroth, M.: Schriftspracherwerb - Entwicklung, Diagnostik und Förderung. Bern, 1998

Scheerer-Neumann, G.: Wortspezifisch: ja - Wortbild: nein. Ein letztes Lebewohl an die Wortbildtheorie. In: Balhorn, H.; Brügelmann, H. (Hg.): Rätsel des Schriftspracherwerbs. Lengwil am Bodensee, 1995, 149-173.

Zollinger, B.: Auswirkungen visuell-räumlicher Wahrnehmungsstörungen auf die Sprachentwicklung. In: der kinderarzt 20/1989, 10, 1387-1390.

Bibliografische Angabe zum vorgestellten Diagnostikhilfsmittel

Niedermann, A.; Sassenroth, M.: Lesestufen. Ein Instrument zur Feststellung und Förderung der Leseentwicklung. Zug: Klett 2002, ISBN 3-264-83414-6; Fr. 54.-.

Prof. Dr. Albin Niedermann, Universität Freiburg, Heilpädagogisches Institut, Leiter der Abteilung Schulische Heilpädagogik, Petrus-Kanisius-Gasse 21, CH-1700 Freiburg; E-Mail: albin.niedermann@unifr.ch

Dr. phil. Martin Sassenroth, Ryf 93, CH-3280 Murten; E-Mail m.sassenroth@bluewin.ch